

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Soldatinnen und Soldaten!

„Adventus Domini“ – Zeit der Ankunft des Herrn. In dieser Zeit stehen wir gerade. Sie umschreibt für uns Christen einen jahreszeitlichen Abschnitt, in dem wir uns vorbereiten auf das Fest der Geburt Jesu. An den vier Sonntagen des Advents erinnern vier Kerzen auf den Adventskränzen an die Gelegenheit, besinnlich und nachdenklich zu werden, sich zu öffnen für Gott. Allerdings – wir sehen es zur Genüge auf den zahlreichen Advents- und Weihnachtsmärkten in unseren Städten –, bleibt auch diese Zeit vor einer radikalen Kommerzialisierung nicht verschont. Diesen Wirklichkeiten stellen wir uns, mühen uns aber dennoch immer wieder neu um eine bewusste Gestaltung dieser besonderen Zeit! Viele Menschen jedoch erleben diese Wochen, wie wir wissen, unter schrecklichen Umständen.



© KS / Doreen Bierdel

„Syrien – (k)ein Advent“: Das Thema der Dezember-Ausgabe dieser Zeitschrift weist unumwunden darauf hin. Was erhoffen sich Menschen in Syrien – und wahrscheinlich auch noch an vielen weiteren Orten in der Welt, an denen Krieg, Leid und Zerstörung die bestimmende Lebenswirklichkeit sind –, wenn sie Christen sind, von dieser Zeit, die wir als Advent bezeichnen? Mit Sicherheit nichts sehnlicher als das Ende jeder Form von Gewalt, Leid und Zerstörung. In Syrien wütet seit 2011 ein Bürgerkrieg, der in seiner Grausamkeit ein Maß angenommen hat, welches weit jenseits von allem sittlich und moralisch Erlaubten liegt. Schon lange Zeit ist die Zivilbevölkerung direktes Ziel von Kriegshandlungen. Schulen, Krankenhäuser und andere wichtige Einrichtungen für die Zivilbevölkerung werden direkt unter Beschuss genommen. Dieses und weitere Kriegsverbrechen sind in keiner Weise zu rechtfertigen. Politisch und militärisch ist immer noch kein Friedensabschluss in Sicht. Friedensethisch und völkerrechtlich ist zu sagen: Wir brauchen verstärkte Anstrengungen, die das Ziel verfolgen, die Gewalt zu beenden und die Kriegsverbrecher dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag zuzuführen. Auch das gehört zum Advent 2016. Die Hoffnung auf Frieden darf nicht sterben. Dafür sollen alle Menschen beten und sich einsetzen. Denn der Normalfall des Lebens ist der Friede, nicht der Krieg.

Weiteres liegt mir am Herzen: Am 26. Dezember begehen die Katholiken in Deutschland den „Gebetstag für verfolgte und bedrängte Christen“, der seit 2012 jedes Jahr am zweiten Weihnachtstag stattfindet. Der Festtag des heiligen Stephanus ist zum jährlich wiederkehrenden Gebetstag geworden. Im vergangenen Jahr haben wir die Situation und die Lage der Christen in Syrien zum Anlass genommen, besonders für sie zu beten. In diesem Jahr werden wir die Lage der Christen in den Ländern der Arabischen Halbinsel in den Blick nehmen. Ich bin sehr froh, wenn auch Sie sich an diesem Tag im Gebet mit den verfolgten und bedrängten Christen verbinden.

Liebe Soldatinnen und Soldaten, Ihnen sage ich an dieser Stelle meinen Dank für Ihren Dienst, den Sie oftmals in Grenzsituationen leisten und der uns allen sowie dem Frieden dient. Zugleich wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen und allen Menschen, die Ihnen nahestehen, eine besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnachtstage.

Ihr
+ Franz-Josef Overbeck.
+ Dr. Franz-Josef Overbeck
Katholischer Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr

